



Acher- und Bühler Bote

Menschen kommen aus dem gesamten Kreis

Dojo für Zen-Buddhisten in Offenburg wurde seiner Bestimmung übergeben

Offenburg (rob). Die Ortenau hat einen Zen-Dojo, eine geweihte Stätte, an dem Ortenauer Anhänger des Zen-Buddhismus gemeinsam »Zazen« praktizieren. Geweiht wurde der Dojo von dem Straßburger Zen-Mönch Olivier Reigen Wang-Genh, der seine Mönchsordination von dem japanischen Zen-Meister Taisen Deshimaru erhielt. Deshimaru kam 1967 von Japan nach Frankreich und verbreitete in Europa die Zen-Lehre nach der so genannten Soto-Tradition, einer von zahlreichen Zen-Traditionen. »Dojo« ist japanisch und bedeutet »der Ort, an dem der Weg praktiziert wird«. Für Zen ist »der Weg« vor allem die Übung des »Zazen«, wie Reigen Wang-Genh in seiner Ansprache zur Einweihung erklärte: Man sitzt im Lotossitz in gerader Haltung, die Linke ruht in der Handfläche der Rechten, die Daumen berühren sich leicht. Der Blick geht auf nichts Bestimmtes. Aufmerksamkeit auf Haltung und Atmung soll den unaufhörlichen Fluss der Gedanken auflösen - und so soll auch Buddha - zu deutsch: »Der Erwachte«, vor 2500 Jahren unter einem Baum gesessen haben, als er erleuchtet wurde.



Zen sei keine Philosophie, kein Prinzip, keine Theorie, wie Reigen Wang-Genh erläutert, auch kein Wissen, das man mit dem Verstand erfassen könne. Man mache beim Zazen die Erfahrung, dass das, was man im Westen »Ego« nenne, unbedeutend sei. Zazen vermittle zum einen, dass nichts beständig sei. Geboren werden, wachsen, sterben sei eine Realität der Existenz. »Wir verändern uns, der Mensch, der wir heute Morgen waren, ist nicht identisch mit dem, der wir heute Abend sind.« Die zweite Erkenntnis sei die wechselseitige Abhängigkeit. Um die Blumen auf den kleinen Altar des Dojo zu stellen, habe es des Samens bedurft, der Erde, des Wassers, des Lichts, der pflegenden Hand des Gärtners, der Vase, des Raumes und tausender anderer Abhängigkeiten. »Dieses Ding, unser Körper, existiert nur in wechselseitiger Abhängigkeit.« Dies alles sei intellektuell leicht zu akzeptieren, der intellektuelle Verstand sei jedoch nur ein kleiner Teil des Potenzials des menschlichen Geistes. Diese beiden Dinge seien das, was man im Zazen erfahren könne.

Der Zen-Dojo Offenburg ist Untermieter. Er befindet sich im Shakti-Zentrum für Yoga in der Grimmelshausenstraße 23. Dreimal in der Woche gibt es dort die Möglichkeit, Zazen zu praktizieren. Eine Zazen-Gruppe existiert schon seit 1999 in Offenburg. Sie wurde gegründet von Florent Hogen Martinez aus Kehl, seit 15 Jahren Zen-Mönch. Seit Beginn des Jahres hat die Gruppe nun einen Verein gegründet. »Damit wir uns auch rechtlich in einem verbindlichen Raum bewegen.« Der Dojo ist ausgestattet mit einem kleinen rollbaren Altar, auf dem eine Buddha-Statue im Lotossitz steht, dazu Blumen sowie eine Schale, um Räucherwerk abzubrennen, was die Atmosphäre reinigen soll. Eingeweiht wurde der Dojo mit dem Singen eines Mantras, einem skandierten traditionellen Text, der gute Wünsche vereinigen soll. Im Dojo Offenburg treffen sich informell und nach Wunsch bis zu 15 Zen-Anhänger aus Achern, Kehl, Lahr und Offenburg. Voraussetzungen, so Hogen Martinez, gebe es nicht: »Unterschiede sind unbedeutend.« Wer will, dem werde die Haltung gezeigt und die Hintergründe erläutert. Zen-Dojos gibt es auch in Freiburg und Karlsruhe, in Straßburg gibt es ein »Centre Zen«. In Weiterswiller bei Bouxwiller nördlich von Straßburg steht der von Meister Deshimaru gegründete Zen-Tempel Ryumonji, wo 15 Mönche und Nonnen dauerhaft leben. Informationen über den Zen-Dojo Offenburg: Telefon (07851) 422316.